

Susanne Niemeyer



Eva und der Zitronenfalter

Frauengeschichten
aus der Bibel

edition  chrismon

Und während in den Köpfen noch die Frage pocht, wie er das meint, erklärt er in ruhigem Ton, dass er sterben wird. Eine winzige Sekunde ist es ganz still, dann bricht der Sturm los. So, wie wenn einer eine schwere Krankheit hat und nicht darüber sprechen soll. Wie er das sagen könne, er solle nicht so reden, man dürfe nie aufgeben, er solle aufhören damit und: Kopf hoch. Alles würde gut.

Nur sie denkt: Ich wusste es.

Zwei Tage später holen sie ihn ab, aber sie hält noch immer sein Gesicht in ihrer Hand.

Jesus war bei Simon zu Gast. Während sie aßen, kam eine Frau herein. In ihren Händen hielt sie ein Fläschchen mit kostbarem Nardenöl. Sie zerbrach das Gefäß und begann, mit dem Öl Jesu Kopf zu salben. Einige Gäste ärgerten sich darüber sehr: »Was für eine Verschwendung! Das Geld hätte man lieber den Armen geben sollen!«

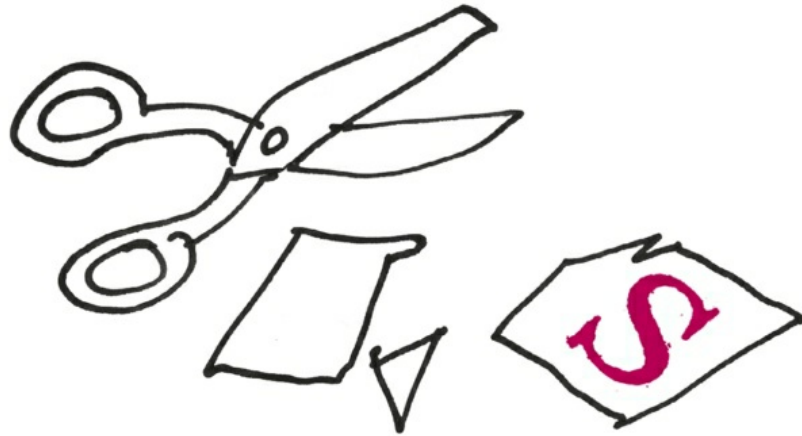
Aber Jesus sagte: »Lasst sie in Ruhe! Warum kränkt ihr sie? Sie hat es für mich getan. Arme wird es immer geben. Ihnen könnt ihr jederzeit helfen. Mich dagegen habt ihr nicht mehr lange bei euch. Diese Frau hat getan, was sie konnte. Mit diesem Öl hat sie meinen Körper für mein Begräbnis vorbereitet.

Ich sage euch: Überall, wo in Zukunft von Gottes Botschaft erzählt wird, da wird man auch von dieser Frau erzählen und von dem, was sie getan hat!«

NACH MARKUS 14

*Als der König sich her wandte,
roch er den Duft meines Nardenöls.
Mein Freund ruht an meiner Brust
wie ein Büschel Myrrhe,
wie eine Traube in den Weingärten
duftet er.*

NACH HOHELIED 1,12–14



Junia

Dienstagmorgen, im Himmel. Eine Frau kommt herbei. Sie trägt ein rotes Kleid. Es steht ihr ausnehmend gut. Unter dem Arm trägt sie ein sehr alt aussehendes Buch. Sie sieht sich suchend um.

Junia: Ah, da seid Ihr ja. Wir müssen reden.

Der Angesprochene zuckt zusammen. Er trägt volles Bischofsornat, was im Himmel ungewöhnlich, da überflüssig, ist.

Aegidius: Ich wüsste nicht, dass wir uns kennen.

Junia: Dann wird es höchste Zeit.

Aegidius (errötet): Frau, du vergisst, dass ich Bischof bin. Und Einsiedler noch dazu.

Junia: Und Ihr vergesst, dass wir im Himmel nicht Mann und nicht Frau sind, sondern Kinder Gottes. Eure Anspielung ist also sinnlos.

Der Mann runzelt die Stirn, als sei er mit dieser Schlussfolgerung nicht einverstanden.

Aegidius: Also rede, was dir auf dem Herzen liegt. Worin kann ich dich unterweisen?

Julia: Ihr braucht mich gar nicht zu unterweisen. Wir haben über einen Buchstaben zu reden. Über ein »S«. Ich denke, Ihr wisst, wovon ich rede.

Aegidius: Ich weiß überhaupt nicht, was du willst, Frau.

Junia: Das wisst Ihr sehr wohl. Ihr habt aus mir einen Mann gemacht. 800 Jahre meines himmlischen Daseins galt ich in der biblischen Überlieferung als Mann.

Aegidius: Das muss nicht das Schlechteste sein ...

Junia (streng): Das ist nicht der Zeitpunkt für alberne Witze. Ihr habt wissentlich getäuscht. Ihr habt an meinen Namen ein »S« gehängt, weil eine Frau, die Apostelin genannt wird, nicht in euer Weltbild passt. Ihr könnt froh sein, dass es die Hölle nicht gibt, die Ihr immer proklamiert habt. Sonst würdet ihr nämlich darin schmoren.

Der Mann errötet leicht und murmelt etwas Unverständliches. Dabei dreht er nervös einen Ring an seinem Finger. Ihn zielt ein dicker Stein.

Aegidius: Also, wissentlich, das ist doch eine Unterstellung. Möglich, dass ich bei meinen Abschriften des Neuen Testamentes etwas unaufmerksam war. Junia, Junias, das ist doch nur ein kleiner Buchstabe. So etwas kann schon mal passieren, wenn man viel schreibt.

Junia: Unsinn! Ihr seid schließlich kein dummer Lateinschüler. Ihr seid ein viel beachteter Gelehrter. Euch passiert nicht so ein Anfängerfehler!

Aegidius: Gut, dass du das erkennst. Dann lass dir auch sagen: Man kann deinen Namen sehr wohl als Männernamen übersetzen.

Junia: In der gesamten antiken Literatur gibt es keinen Junias. Möglich, dass irgendwo ein Straßenjunge dieses Namens herumlief. Den lassen wir außen vor. Im Übrigen hieße ich in korrektem Latein Junius. Habt ihr etwa nicht aufgepasst?

Aegidius: Ich kannte dich ja gar nicht ... Paulus lässt so viele Leute grüßen. Wie sollte ich wissen, ob du Mann oder Frau bist? Und es gibt so verflucht, pardon, sonderbare Namen in der Heiligen Schrift.

Die Frau sieht jetzt zornig aus. Sehr zornig. Der Mann sollte aufpassen. Frauen schätzen dumme Ausreden nicht besonders.

Junia: Ihr wollt wirklich behaupten, der geachtete Chrysostomos, der große Kirchenlehrer des vierten Jahrhunderts ist an euch vorbeigegangen? Dann lasst mich zitieren, was er über mich sagt: »Wie groß muss die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig befunden wurde.«

Der Mann setzt jetzt einen überheblichen Blick auf.

Aegidius: Ja, Apostel, damit kann vieles gemeint sein. Vielleicht warst du eine kleine Wanderpredigerin. Die gab es ja immer wieder. Aber ein Apostel, meine Liebe, ein wahrer Apostel ist vom Herrn selbst berufen. Oder er ist ein Berufener eines Berufenen. Du willst doch wohl nicht behaupten, unser Herr Jesus Christus habe sich dir offenbart?

Junia: Und wenn es so gewesen wäre? Lest ruhig noch einmal, was Paulus über mich

schreibt. Er sagt, dass ich vor ihm zum Glauben gekommen bin. Ich gehörte also zu den ersten Christinnen. Weiterhin schreibt er, dass unser lieber Herr sich nach seinem Tod Petrus gezeigt hat, danach dem ganzen Kreis der Zwölf. Später sahen ihn über fünfhundert Geschwister auf einmal. Dann erschien er Jakobus und schließlich allen Aposteln. Also auch mir.

Aegidius: Lächerlich! Einer hergelaufenen Sklavin?

Junia: Ich denke, Ihr kennt mich nicht ...

Aegidius: Ups.

Donnergrollen im Hintergrund. Der Himmel verfinstert sich.

Junia: Ich werde euer Gedächtnis etwas auffrischen: Ich saß mit Paulus im Gefängnis. Frauen wurden damals nicht so ohne weiteres verhaftet. Es geschah, aber man musste schon massiv die öffentliche Ordnung gestört haben. Und wenn Ihr Euch jetzt hysterische Szenen vorstellt, dann irrt Ihr. Ich habe Mission betrieben, wie die anderen meiner Schwestern und Brüder auch.

Ja, Ihr hört richtig: Schwestern. Ist euch schon einmal aufgefallen, dass ein Viertel der von Paulus genannten Mitarbeiter weiblich ist? Und Ihr könnt sicher sein, er erwähnt uns nicht, weil wir Kaffee gekocht haben. Selbstverständlich haben Frauen gelehrt und gepredigt und verkündet. Ich tat es als Apostelin und lasst Euch gesagt sein, ich tat es mit einigem Erfolg. Sonst hätte man mich nicht eingesperrt. Paulus nennt mich »herausragend« unter den Aposteln. Aber das nur nebenbei.

Aegidius (giftig): Ach? Und wenn du so überaus erfolgreich warst, warum gibt es dann nicht einen Bischof, warum gibt es keinen Papst im Frauengewand? Du überhebst dich, meine Liebe ...

Junia: Der weibliche Papst, der kommt schon noch. Und was die Bischöfinnen betrifft, die gibt es längst. Ihr scheint nicht ganz auf irdischem Stand zu sein. Habt Ihr die Reformation verschlafen?

Aegidius: Dein Paulus heißt die Frau in der Gemeinde zu schweigen!

Junia: Dass in den Paulus Briefen eine Menge nachträglich eingefügt wurde, das wisst Ihr besser als ich. Muss ich nochmal an das »S« in meinem Namen erinnern?

Die Frau schüttelt den Kopf. Wir haben kurz die Befürchtung, sie könnte resignieren. Aber sie strafft die Schultern und lehrt uns eines Besseren: Sie hat Erfahrung in diesen Dingen. Ihr Atem ist lang. Gelassen blickt sie den Bischof an. Ihre Augen sind blau, himmelblau.

Junia: Wovor habt Ihr eigentlich Angst?

Grißt Andronikus und Junia, meine Verwandten, die mit mir wegen ihres Glaubens im Gefängnis waren. Sie sind schon vor mir Christen gewesen und haben unter den Apostelinnen und Aposteln eine herausragende Rolle.

PAULUS AN DIE GEMEINDE IN ROM 16,7

Ein Apostel zu sein ist etwas Großes. Aber berühmt unter den Aposteln – bedenke, welch großes Lob das ist. Wie groß muss die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig befunden wurde.

JOHANNES CHRYSOSTOMOS (344 – 407)

Zum ersten Mal taucht der Name Junias (statt Junia) nachweislich im 13. Jahrhundert auf – bei Ägidius von Rom, einem Augustiner-Eremiten und Schüler des Kirchenlehrers Thomas von Aquin. Mittlerweile schreiben die meisten Bibelübersetzungen wieder Junia.